

Gehetzt

Autor(en): **Arnot, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

G e h e t z t .

Freundschafts-Kriminal-Novelle
von E. Arnot.

-----ooo-----

I. Kapitel.

Zarl Strasser erzählt:

Die Sache war ziemlich gewagt. Desmal ging's um ein Haar.... Also ich sitze gestern früh ganz vergnügt in der Bucht und zähle den Zaster von vorgestern. Siebenhundert und etliche Dollar hatte die brave Alte in ihrem Ledertäschchen gehabt. Dabei hatte sie anfangs im Club mit einem Geiz gespielt.... Als sie dann freilich vom Spiele betrunken war, verlor sie den Kopf; sie glaubt sicher noch heute, die Siebenhundert habe sie auch verspielt.

Also ich zähle meinen Gewinn, da geht das Telephon. Du warst es, Fritz. Der Haupteingang werde bewacht. Es muss wohl wegen der Sache in der Wallstrasse sein. Ich sehe aus dem Fenster: richtig, da geht draussen langsam Einer auf und ab, als Provinzonkel mit Knotenstock aufgemacht. Teufel, denke ich, woher haben die Polizeileute Wind bekommen? Ihr wisst, das ist bisher bei uns noch niemals vorgekommen.

Ich sagte also zu Dir, Fritz: rufe mich in fünf Minuten noch einmal an. Und dann kontrolliere ich unsern Dachweg; ihr kennt ihn ja: zu dem Eckhaus drei Häuser weiter. Was seh ich dort? Eine Hundertschaft Sipo, wie sie gerade dem Lastwagen entsteigt. Also Razzia; Razzia auf mica! Ich war keineswegs stolz!

Ich zurück ans Telephon. Fritz ruft an. Lieber Junge: Du hast mich aus der Patsche gezogen! Ich frage: Fritz, wohin fährst Du des Professors Auto heute? Fritz sagt: Meyerfels benutzt sein Auto heute nicht. Glückssache!-- Dann, sage ich, sei so bald als möglich mit dem Wagen vor der Depositenkasse der Dresdener-Bank. Dort warten, bis Du mich siehst. Es ist Razzia, verstehst Du! Wenn "sie" Dich anhalten und fragen, so mußt Du als

braver Chauffeur des berühmten Arztes Deine Sachen in Ordnung haben! Ja, sagt Fritz. Dann fährst Du zu Hannerdorf. Du fährst leer, verstanden? Und nun hinauf aufs Dach, wieder einmal. Meine liebe alte Bucht, wie werde ich Dich wiedersehen! Aber tun kann dir die Polizei nicht viel, denn ich lasse nichts Verdächtiges in dir zurück.

Der Dachweg zum Hause der Dresdener-Bank ist unangenehm. Aber ihr wisst ja, Übung macht den Meister. Wie ich aus dem Treppenflur der Depositenkasse heraustrete, ist die Razzia in vollem Gange: die Strasse an beiden Ecken abgesperrt, alles hat Sehnsucht nach mir. Fritz mit dem Auto -- noch nicht da. Ich -- hinein in die Wechselstube. Ich möchte einen Safe mieten. Feierliche Handlung, die ich recht in die Länge ziehe.... hier sucht mich keiner!

Endlich habe ich meinen Safe. Ich deponiere alle unsere schönen Sachen; auch das "Handwerkszeug"; alles langsam und allmählich. Draussen braust die Razzia.---

Ich denke: jetzt werden sie fertig sein. Aber jawohl! Sie spielen förmlich Felddienstübung! Fritz ist da, mit dem Professoren-Auto. Ich hinein wie der Blitz. Und los! -- Drinnen die grosse Pelzdecke -- ein herrliches Versteck. Kaum lag ich da, hält das Auto an der Absperrungskette. Fritz sagt, er habe einen Auftrag seines Chefs ausgerichtet "passiert" --. Adieu Gefahr!

Nachmittags ist Fritz zur Bank gegangen und hat unsere Sachen geholt. Jetzt liegt der ganze Lokalanzeiger darin. Aber das Beste kommt. Ich habe eine neue Sache. Der Mann ist pickfein! Holländische Gulden vermute ich! Ein anständiger netter Kerl, der einem leid tun könnte. Ich habe ihn gestern im "Dorian Gray" kennen gelernt. Das Nähere sage ich Euch noch. Morgenabend treffe ich ihn wieder.....

Claudius van Derp berichtet: (Tagebuch-Eintrag)

Gestern trieb es mich unter Menschen..... Zersetzt von allzuheller Bewusstheit um mein Leid, zerquält von unerfüllter Sehnsucht --- wie immer.

(Fortsetzung folgt.)